

Beatrice Soltys, Vizepräsidentin, Begrüßung in Friedrichshafen
Eva Schlechtendahl, Vizepräsidentin, Begrüßung in Freiburg
Markus Müller, Präsident, Begrüßung in Stuttgart
Stephan Weber, Vizepräsident, Begrüßung in Karlsruhe

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
wie jedes Jahr möchte ich Ihnen vor Einstieg in die Tagesordnung einen Überblick über die aktuellen berufspolitischen Themen geben. Die Hauptamtlichen in der Kammer, die Vorstandskolleginnen und -kollegen und die Ehrenamtlichen beschäftigen sich mit einer ganzen Palette von Themen, die ich aufgrund ihrer Vielzahl hier nur in aller Kürze anreißen kann:



1. Konjunkturlage

Nach wie vor ist die wirtschaftliche Lage der Kolleginnen und Kollegen gut. Die aktuellen Konjunkturdaten der ifo-Architektenumfrage haben zwar ergeben, daß die Aufträge im zweiten Quartal 2017 leicht zurückgegangen sind. Aber dennoch bleibt die wirtschaftliche Lage der Büros insgesamt positiv. Das ist sehr erfreulich: Liebe Kolleginnen und Kollegen, seit dem Bau-Boom nach der Wende haben die Architektinnen und Architekten ihre wirtschaftliche Lage nicht mehr so positiv gesehen wie in diesen Monaten.

2. HOAI

So viel zur allgemeinen Großwetterlage. Wir haben aber natürlich durchaus auch mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Eines der zentralen berufspolitischen Themen ist das Ringen um die HOAI und das gegenwärtige Verfahren am Europäischen Gerichtshof. Wie Sie alle wissen, hat die EU-Kommission ein Vertragsverletzungsverfahren gegen die Bundesrepublik wegen der HOAI auf den Weg gebracht. Nun ist die Kommission den letzten Schritt gegangen und hat die Bundesrepublik Deutschland vor dem Europäischen Gerichtshof verklagt. Angeblich verstößt die HOAI gegen die Niederlassungsfreiheit und die Dienstleistungsrichtlinie. Im Grunde hat das aber auch etwas Positives: Die Bundesregierung ist nicht eingeknickt und hat sich nicht schon von der Drohung eines Vertragsverletzungsverfahrens einschüchtern lassen.

Über die Bundesarchitektenkammer stehen wir in intensiveren Kontakt mit der Bundesregierung. Gemeinsam mit der Bundesingenieurkammer und dem AHO haben wir auch mehrere Gutachten finanziert, die wir der Bundesregierung zur Verfügung gestellt haben.

Im Mai bin ich mit mehreren Kolleginnen und Kollegen aus dem Vorstand und aus der Kammergeschäftsstelle zusammen mit einer Delegation der Ingenieurkammer in Brüssel gewesen. Den Kolleginnen und Kollegen der Ingenieurkammer möchte ich an dieser Stelle auch danken – gemeinsam läßt es sich besser für die gemeinsame Sache kämpfen.

Mein Eindruck ist jedenfalls, daß wir unter den deutschen Europaabgeordneten – und zwar parteiübergreifend – großes Verständnis und Unterstützung für unsere Interessen haben.

Auch wenn politische Lobbyarbeit in Deutschland, wie ich meine zu Unrecht, einen mitunter zwielichtigen Ruf hat, weil die meisten dabei an dubiose Waffendeals und unmoralische Pharmaunternehmen denken – der direkte Draht zu den Entscheidern sind für uns von großer Bedeutung.

Auch wenn die Zukunft der HOAI nun in den Händen der EuGH-Richter liegt, müssen wir alle gegenüber der Öffentlichkeit kommunizieren, daß es hier nicht um die Partikularinteressen einer kleinen Berufsgruppe geht, denn:

Ein Wegfall des Preisrahmens, den die HOAI vorgibt, wird die Qualität beim Planen und Bauen massiv gefährden!

Und das wird vor allem auf die Verbraucher Auswirkungen haben!

Viel mehr möchte ich an dieser Stelle zur HOAI nicht sagen. Denn diese steht später ja noch intensiv auf der Tagesordnung.

3. Digitalisierung

In der Bauwirtschaft wird die zentrale Zukunftsfrage der Digitalisierung unter dem Begriff „Building Information Modeling“ (BIM) vorangetrieben. BIM ist vor allem auch im Kollegenkreis in aller Munde. Wir gehen die Herausforderung der Digitalisierung offensiv an. Der BIM-Cluster Stuttgart ist ein Zusammenschluß unterschiedlicher Akteure aus den Bereichen Planen, Bauen und Hochschule. Er ermöglicht Austausch, Kompetenzbündelung und Vernetzung der Akteure zum Thema BIM. Der BIM-Cluster Stuttgart – im Januar 2015 im Haus der Architekten im gegründet – war der erste Cluster bundesweit.

Unser Vizepräsident Stephan Weber vertritt die Architekten beim Spitzengespräch „Digitalisierung der Bauwirtschaft“ mit Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut. Das Institut Fortbildung Bau hat schon früh damit angefangen, Seminare zu dem Thema anzubieten und entwickelt derzeit Basis- und Aufbaulehrgänge zum Thema BIM. Dabei kooperieren wir auch eng mit unseren Nachbarkammern, vor allen in Bayern und Rheinland-Pfalz.

Deutschland hinkt bei der Anwendung von BIM hinterher, in anderen Ländern ist man schon viel weiter. Das liegt auch daran, daß bei uns die Politik die Tragweite erst spät erkannt hat. Anderswo hat der Staat massiv in die Implementierung dieser Systeme in Hochschule und Praxis investiert. Dabei ist klar: BIM ist nicht die Lösung all unserer Probleme, aber es wird unsere Arbeitsweise doch verändern. Aus berufspolitischer Sicht liegen an drei Stellen die Knackpunkte: Erstens benötigen unsere Hochschulen und unsere aktiven Architektinnen und Architekten seitens des Staats Unterstützung bei der Einführung von BIM. Wir begrüßen daher den Ausbau des Innovationsgutscheinprogramms des Wirtschaftsministeriums. Die neuen Innovationsgutscheine „Hightech Digital“ sollen Entwicklungsvorhaben zu Digitalisierungslösungen im Bereich digitaler Geschäftsmodelle fördern. Bis zu 20.000 € können hier pro Projekt abgerufen werden. Zweitens muß die Trennung von Planung und Ausführung gesichert bleiben. Und drittens ergeben sich im Zusammenhang mit BIM Fragen im Bereich des Urheberrechts, auf die wir Antworten finden müssen.

4. Architektur-App

Liebe Kolleginnen und Kollegen, auch wir Architektinnen und Architekten und unsere Kammer gehen mit der Zeit – daher haben auch wir nun eine App fürs Smartphone. Diese App ist ein Architekturführer für unterwegs. Grundlage für die neue App sind die prämierten Objekte im Auszeichnungsverfahren Beispielhaftes Bauen. In jedem Landkreis werden die Preisträger des letzten aktuellen Verfahrens präsentiert. In Zukunft können die Kammergruppen selbst eigene Architekturführer innerhalb der App erstellen. So wird die Auswahl innerhalb der App sukzessive erweitert.

Als Benutzer können Sie sowohl von Ihrem Standort aus nach herausragender Architektur in Ihrer Umgebung suchen, als auch nach Stadt- und Landkreisen recherchieren. Sie bekommen dann allerhand Informationen, geographische Daten und Bilder zu den Objekten: Planer, Bauherrschaft, Baujahr und Adresse sind aufgeführt. Dazu ein kurzer Beschreibungstext und gegebenenfalls Informationen zu Architekturpreisen, die das jeweilige Objekt erhalten hat.

Wer die App noch nicht auf dem Handy installiert hat, sollte das schleunigst tun. Legen Sie die App auch Ihrem Bekanntenkreis nahe, sie ist auch auf Englisch und Französisch verfügbar. Ich denke, unsere Zunft tut gut daran, die modernen Kommunikationskanäle zu nutzen und damit den Menschen qualitativ hochwertige Baukultur auch über ihr Handy direkt zu vermitteln.

5. Stadt/Land

Es geht bei Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung letztlich um Menschen und die Räume in denen sie sich bewegen, wo sie leben und arbeiten. Viele der Herausforderungen mit denen wir uns berufspolitisch auseinandersetzen sind von den Gegebenheiten vor Ort geprägt. Baden-Württemberg als Flächenland ist wiederum geprägt von der Gleichzeitigkeit von ländlichem Raum und urbanen Ballungsräumen. Dies stellt auch an unsere Arbeit bestimmte Anforderungen. Die Strategiegruppe Stadt/Land befaßt sich mit einer Reihe von Themen, die für das Flächenland Baden-Württemberg relevant sind. Im letzten Jahr standen die Folgen der Flüchtlingskrise im Vordergrund. Durch die Anschlußunterbringung stehen die Kommunen mittel- und langfristig vor enormen städtebaulichen Herausforderungen. Unsere Expertise ist gefragt, wir stehen hier als Stadtplaner, Architekten und Landschaftsplaner auch in einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung.

In Kooperation mit dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz und der Akademie ländlicher Raum befaßt sich die Kammer gegenwärtig in vier Regionalkonferenzen mit den Themen, die für den ländlichen Raum zukunftsentscheidend sind. Wir sprechen uns für eine Neustrukturierung der finanziellen Förderung des ländlichen Raums aus. Anstelle pauschaler Unterstützungen für die Land- und Forstwirtschaft sollte eine Förderung der Siedlungsentwicklung in den Gemeinden und kleinen Städten mit entsprechendem Potential stehen. In den Gemeinden muß die Innenentwicklung vor dem Ausfransen auf der Grünen Wiese stehen – denn stirbt der Ortskern, leidet die gesamte Gemeinde.

6. Wohnraumallianz

Besonders sorgt uns auch die Lage im Bereich des Wohnungsbaus. Noch immer fehlen Zig Tausende Wohnungen. Die Zahl der Baufertigstellungen in Baden-Württemberg ist 2016 sogar um gut zwei Prozent auf 32.745 Wohnungen zurückgegangen! Dieses äußerst bescheidene Ergebnis deckt gerade mal die Hälfte des zusätzlichen Wohnraumbedarfs, der 2016 durch den Bevölkerungszuwachs entstanden ist. Der Wohnraummangel ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, das viele Ursachen hat. Wir sehen uns hier in der Pflicht, unseren Beitrag zu leisten.

Daher beteiligt sich die Architektenkammer intensiv an der im letzten Jahr von der Landesregierung ins Leben gerufenen Wohnraumallianz. Es ist uns wichtig, daß wir als Hochbau-, Innen- und Landschaftsarchitekten und als Stadtplaner unsere Expertise hier einbringen. Erste Schritte in die richtige Richtung sind auch getan worden:

Die Zusammenlegung des Programms „Wohnraum für Flüchtlinge“ mit dem Landeswohnraumförderprogramm halten wir für sinnvoll. Ebenso begrüßen wir die Öffnung der Gebietskulisse, damit sozialer Wohnraum im ganzen Land gefördert werden kann. 2017 unterstützt das Land den sozialen Wohnungsbau mit 250 Millionen Euro. Das ist eine deutliche Steigerung zu den 205 Millionen im Vorjahr. Dennoch muß hier noch viel mehr getan werden – ich erinnere daran, daß Österreich bei vergleichbarer Einwohnerzahl wie Baden-Württemberg über 2 Milliarden im Jahr investiert!

Nach wir vor steht die Entschlackung der LBO auf der Tagesordnung. Wir werden dieses Vorhaben kritisch begleiten – es ist wichtig festzustellen, daß das Baurecht kein bürokratischer Hemmschuh, sondern sinnvoll und notwendig ist, schließlich geht es hier auch um Fragen der Sicherheit.

7. IBA

Ein weiteres wichtiges Großereignis wirft seine Schatten voraus: 100 Jahre nach Errichtung der Weißenhofsiedlung soll die Internationale Bauausstellung 2027 in Stuttgart und der Region stattfinden. Die IBA wird Zeichen setzen für Bauen, Leben und Arbeiten im Zeitalter der Digitalisierung, von Globalisierung und Klimawandel. Sie sehen an der Thematik: Die IBA wird der Brennpunkt der Zukunftsthemen sein, hier werden wir den Besucherinnen und Besuchern unsere Antworten auf all die entscheidenden Fragen erfahrbar machen.

Die IBA in Stuttgart ist – nach meinem Kenntnisstand – die erste IBA, bei der die Architekten direkt mitentscheiden. Wir sind durchaus stolz darauf, daß die Architektenkammer selbst Gesellschafter an der IBA-GmbH sein wird. Zwar nur mit 5 Prozent, aber immerhin. Wir sitzen bei allen wichtigen Fragen mit am Tisch. Natürlich könnten wir überstimmt werden. Aber bislang zeigt sich, daß die großen Partner – Region Stuttgart und Landeshauptstadt Stuttgart – gerne auf unsere Vorschläge hören. Ebenfalls wie wir mit 5 % ist auch die Universität Stuttgart an der IBA beteiligt, um den wissenschaftlichen Anspruch dieser IBA zu unterstreichen.

Als Architektenkammer Baden-Württemberg vertreten wir in der IBA-Gesellschaft und im Aufsichtsrat auch die Interessen der Ingenieurkammer Baden-Württemberg und des BDA. Wir freuen uns sehr, daß es uns damit gelungen ist, die Interessen der Planenden Berufe zu bündeln. Diese enge Kooperation zwischen Architektenkammer, Ingenieurkammer und BDA bei der IBA wird sich sicher positiv auf andere Bereiche unserer Arbeit auswirken.

8. Klima, Energie, Nachhaltigkeit

Ein weiteres Super-Thema beschäftigt quasi die ganze Welt, nämlich die Frage des Klimawandels und die damit zusammenhängenden Themen wie Energiewende und Nachhaltigkeit. Daß der derzeitige Präsident der USA das Pariser Klimaschutzabkommen aufgekündigt hat, ist ein herber Rückschlag. Nichts desto trotz sollte man einmal festhalten, daß das internationale Klimaschutzabkommen von allen Staaten der Erde anerkannt wird – mit Ausnahme Nicaraguas, Syriens und der USA. Wir sollten diese Entwicklung eher als Ansporn sehen, das Klima wartet nicht auf Herrn Trump und wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.

Letzten Sommer hat die Architektenkammer zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) ein Hearing mit rund 40 Expertinnen und Experten aus Architektur und Ingenieurwesen veranstaltet. Sie sind zu dem Schluß gekommen, daß die gesetzliche Systematik grundlegend überarbeitet werden muß, anstatt nur die Standards zu erhöhen. Um ganz konkret zu werden: Im Bereich Klima, Energie, Nachhaltigkeit streben wir einen Paradigmenwechsel an. Die gegenwärtige Gesetzgebung zielt darauf ab, während der Nutzungsphase von Gebäuden Energie zu sparen. Das kann man ablesen an der bisher gebräuchlichen einzigen Zielgröße: dem Energieverbrauch gemessen in Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr.

Es muß uns beim Klimaschutz aber ums Ganze gehen. Und daher sagen wir: Die Treibhausgasemission eines Gebäudes während des gesamten Lebenszyklus muß in den Blick – also der CO₂-Fußabdruck, wenn Sie so wollen. Von der Herstellung der Baustoffe bis zum Abbruch müssen wir auch die sogenannte Graue Energie auf dem Schirm haben. Entscheidend ist das übergeordnete Ziel des Klimaschutzes. Anstelle der eingesetzten Primärenergie muß daher künftig vor allem die Emission der Treibhausgase in Form von CO₂-Kennwerten begrenzt werden.

Das Thema Klima Energie und Nachhaltigkeit ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Präsident Markus Müller leitet den entsprechenden Arbeitskreis bei der Bundesarchitektenkammer. Und

auch ARCHIKON 2018, unseren großen Landeskongreß, werden wir unter dieses Thema stellen. Notieren Sie sich am besten schon jetzt: ARCHIKON 2018.

9. ARCHIKON

2016 hat die AKBW zum ersten mal den ARCHIKON organisiert. Dieser Landeskongreß für Architektur und Stadtentwicklung war ein voller Erfolg – wenn man eine solche Veranstaltung zum ersten mal durchführt, kann man eigentlich nicht damit rechnen, daß tatsächlich über 1.000 Besucher aus Architektur, Politik und Wirtschaft erscheinen. Die Rückmeldungen zum vergangenen ARCHIKON waren durch die Bank positiv. Das ermutigt uns – denn zukünftig soll der ARCHIKON alle zwei Jahre stattfinden. 2018 wird er unter dem Themenschwerpunkt „Nachhaltigkeit“ stehen. Sie sehen an dem, was ich bereits ausgeführt habe, welche Bedeutung das Thema für die Gesellschaft und uns als Berufsstand hat. Ich kann nur alle Anwesenden ermuntern, nächstes Jahr an diesem Kongreß teilzunehmen und Ihre Ideen einzubringen, der ARCHIKON ist weit mehr als ein übliches Branchentreffen.

Vielen Dank!